

# Im Prüfstand der Praktiker: *Blühstreifen für den Kohlanbau*

Die Stärken und Schwächen von Blumen im Kohl kennen Christian Rathgeb und Daniel Hangartner genau.

Daniel Hangartner legt für das FiBL seit 12 Jahren rund 20 Blühstreifen auf zwei Hektaren Kohlparzellen an. Fragt man den Anbauleiter bei Rathgeb Bio nach den Vorteilen sagt er als Erstes: «Im Sommer summt und brummt es in den Blühstreifen. Die Menge und Vielfalt an Insekten ist unglaublich.» Dies freut auch Spaziergänger, wie Rückmeldungen zeigen. Das ist Imagepflege und Dienst an der Natur in einem.

Ein weiterer Vorteil ist laut Geschäftsführer Christian Rathgeb die deutliche Reduktion von breit wirkenden Insektiziden: «Es blieb bis jetzt zwar bei etwa zwei Durchgängen mit Bioinsektiziden pro Saison. Doch konnten spezifisch auf einen Schädling wirkende Mittel anstelle von Breitbandmitteln eingesetzt werden.» Das ist nützlingschonend und daher wichtig: Nützlinge fliegen aus einem drei Meter breiten Blühstreifen bis zu 50 Meter in beide Richtungen – in der Theorie. «In der Praxis beobachte ich je nach Wind und Topografie eine Wirkung von 30 bis 50 Metern», so der Gemüsespezialist.

## Unkrautproblem scheidet die Geister

Für Daniel Hangartner ist der grösste Nachteil klar: «Noch heute sehe ich einen verstärkten Unkrautdruck auf Parzellen aus dem ersten Jahr. Damals unternahmen wir im gesäten Blühstreifen nichts, das Unkraut versamte. Nun jäten wir von Hand. Ich habe auch schon versucht maschinell zu hacken, die Kornblumen wachsen aber zu schnell in die Breite. Schluss-



Variante: Blumen in Folie pflanzen. Bild: Marion Nitsch

endlich hat mich nur das Pflanzen von Blumensetzlingen in biologisch abbaubare Folie aus Maisstärke überzeugt. Auch wenn es dafür keine Direktzahlungen gibt.» Das sehen andere anders. Das Biolandwirtepaar Beatrice und Thomas Wüthrich aus Wynau BE, das ebenfalls seit einigen Jahren Blühstreifen im Kohl testet, kann es sich wegen des Aufwands nicht vorstellen, die Blumen zu setzen. «Wenn wir früh im Jahr aufs Feld können und mehrere Überfahrten zur Unkrautkontrolle möglich sind, funktioniert es ausgezeichnet mit dem Säen.»

Auch wenn Daniel Hangartner lieber keine Blühstreifen säen würde, für die Forschung tut er es doch. Als grösster Biogemüseproduzent der Schweiz und Familienbetrieb will man bei Rathgeb Bio an Strategien für den Biogemüsebau der Zukunft mitarbeiten. Ehrenamtlich werden jedes Jahr einige Hektaren und Arbeitskräfte für Forschungsfragen diverser Institutionen zur Verfügung gestellt. Franziska Hämmerli •

Am Kohlanbau der Zukunft arbeiten Christian Rathgeb (l.) und Daniel Hangartner (r.) kräftig mit. Bild: Franziska Hämmerli

